



Fleischwangen, den 16. Dezember 2011

Meine lieben Mitglieder, Freunde und Förderer der Hermannus-Gemeinschaft,

vielleicht geht es Ihnen auch so wie mir: Je älter ich werde, desto mehr erinnere ich mich an die Advents- und Weihnachtszeit der Kindheitstage.

So hat für mich das Weihnachtsfest immer dann begonnen, wenn ich mit meinem Vater oder meiner Mutter die große, aus Korkrinde gebastelte Krippe von der Bühne ins Wohnzimmer geholt habe. In einer Schachtel waren die Figuren fein säuberlich eingepackt. Wie freute ich mich, wenn mir da das Jesuskind entgegen lächelte, und ich Maria und Josef daneben postierte.

Genauso so groß war aber die Freude, wenn der **Ochs** und der **Esel** zum Vorschein kamen. Ich weiß nicht, warum es mir die beiden Figuren so angetan hatten! Jedes Mal bekamen sie einen Kuss von mir zur Begrüßung.

Und dies, obwohl die zwei Tiere im Weihnachtsevangelium überhaupt nicht erwähnt werden. Wo kommen sie also her? Warum sind sie obligatorisch im Stall von Bethlehem zu finden? Wieso verbringt die Heilige Familie die Heilige Nacht mit Ochs und Esel? Diese Frage hat mich immer und immer wieder beschäftigt.

Die Schriftstellerin Vera Novelli hat mir bei meinem Forschen etwas geholfen.

Die beiden Tiere tauchen in den Schriften der Kirchenväter auf: Der Ochs stand für die Juden, der unverständige Esel für die Heiden.

Wahrscheinlich verdanken wir die beiden jedoch dem Buch Jesaja, in dem der Prophet spricht: „Hört zu, Himmel und Erde! Hört, was der Herr sagt: Ich habe Kinder aufgezogen und jetzt, wo sie groß geworden sind, sagen sie sich von mir los. Jeder Ochse kennt



Altshausen

seinen Besitzer und jeder Esel die Futterkrippe seines Herrn; Israel aber will nicht begreifen, wem es gehört. Mein Volk nimmt keine Vernunft an."

Eine nicht gerade schmeichelhafte Aussage über das Volk, zu dem Gott selbst kommt. Denn der „dumme“ Esel und der „träge“ Ochse scheinen mehr Erkenntnis zu besitzen als das Volk Israel.

Eine andere Bedeutung der beiden Tiere in der Krippe ist vielleicht von ihrem Nutzen für den Menschen abzuleiten: Ochsen wurden immer schon als Last- und Zugtiere gebraucht, die harte Arbeit verrichten mussten. Der Ochse arbeitet ruhig, kraftvoll und mit großer Ausdauer.

Auch als Opfertier kennt man den Ochsen.

Der Esel war ebenso ein Arbeitstier. Er diente als Transportmittel und als Zugtier von Mahlsteinen und Schöpfrädern am Brunnen. In der Bibel kommt er 130 Mal als Reit- oder Zugtier und als Lastenträger vor.

Beide Tiere verrichten „tierische“ Arbeiten, die auch von Sklaven getan wurden. So könnten Ochse und Esel in der Krippe ein Hinweis für den Auftrag des göttlichen Kindes sein: Dienen wie ein Sklave, unermüdlich und hart arbeiten an der Errichtung des Reiches Gottes, ja sogar vergeblich „im Kreis“ zu laufen - weil die Menschen ohne Einsicht sind.

Der Esel symbolisiert ein „Friedentier“. Er ist erwählt, den Friedensfürst zum Ort seiner letzten Bestimmung zu tragen. Jesus zog auf einem Esel in Jerusalem ein, um das Heilige Abendmahl mit seinen Jüngern zu feiern und danach zu sterben.

Der spanische Heilige Escrava spricht sogar von der „Theologie des Esels“. Er sagt: „Störrisch ist der Esel, aber auch fleißig, anspruchslos und beharrlich. Gott braucht unter den Menschen viele „Esel“, um sein Reich zu bauen.

Vielleicht lieben wir Menschen den Ochsen und den Esel in der Krippe auch deshalb, weil wir uns mit ihnen identifizieren: Das Leben verlangt oft Dienen, Geduld und Ausdauer.

Aufschreien und sich mal störrisch zeigen, auch das gehört zum menschlichen Leben. Nahe bei dem göttlichen Kind zu sein ist tröstlich und gibt die Hoffnung, dass mancher Schrei nach Hilfe und Änderung gehört wird. Ausruhen bei Jesus - und sei es auch nur im Stall - das wünschen wir uns manchmal, wenn wir uns dumm, ausgenutzt und angekettet fühlen wie Ochse und Esel.

Ein letzter Gedanke von Anselm Grün: „Warum kommt Jesus Christus bei den Tieren zur Welt und nicht in einer schönen Herberge?“ Der bekannte Benediktinerpater meint: „In feinen Gästezimmern und in Fünf-Sterne-Hotels kann Gott nicht einziehen. In die „Ställe“ unserer Seele aber, dort, wo es schmutzig ist und stinkt, wo es „tierisch“ und erbärmlich ist, und wir uns deshalb dieser Orte in uns schämen, dort hinein geht Gott. Hier kann er unsere Dunkelheit erleuchten und die Schuld wegputzen.“

Es liegt also an uns, ob wir den Mut haben, den „Stall unserer Seele“ für den Gottessohn zu öffnen!

So wünsche ich Ihnen im Namen der gesamten Vorstandschaft der Hermannus-Gemeinschaft gesegnete, gnadenreiche, frohe und erholsame Weihnachtsfeiertage und für das Jahr 2012 Gottes Geleit auf all Ihren Wegen und den Beistand und die Fürsprache unseres Hermann des Lahmen!

Ihr



Hermannus-Gemeinschaft Altshausen



In 4 Sitzungen der Hermannus-Gemeinschaft, 2 Besprechungen des Organisationskreises für die regionalen/örtlichen Veranstaltungen und 2 koordinierenden Sitzungen, in denen sich Vertreter der beiden Gemeinden Altshausen und Reichenau, der Kirchen, der Politik und der Hermannus-Gemeinschaft begegnen und sich beraten, ging es jeweils um die Organisation der Programmpunkte für den 1000. Geburtstag Hermann des Lahmen im Jahre 2013. Inzwischen wurde für diesen Anlass ein Signet geschaffen, eine Briefmarke beantragt und ein Freilichttheater konzipiert. Verschiedene religiöse Veranstaltungen, ein Colloquium in Weingarten über die Bedeutung und das Wirken Hermann des Lahmen, musikalische Darbietungen und verschiedene Vorträge sind geplant. Mögen alle diese Vorhaben gelingen!